

„Wir machen was für euch“

Christine Biehler hat Uni und Kulturstiftung erobert

HILDESHEIM. Welche Formen von Kunst im öffentlichen Raum sind unter Einbeziehung der Bevölkerung möglich? Mit dieser Fragestellung begeisterte Christine Biehler auf der praktischen Ebene nicht nur Studenten und die wiederum die Heinder Bevölkerung. Auch die Universität Hildesheim und vor allem die Bundeskulturstiftung – sie ist mit 128 000 Euro dabei – konnte die Kunstprofessorin mit ihrem bundesweit einmaligen Konzept ins Boot ziehen.

Die Professorin im Fachbereich Raum des Instituts für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft wirkt bewusst in den Raum hinein, nicht nur künstlerisch. So war sie verantwortlich für die Raumkonzeption der Ausstellung „Kult um den Ball“ im Museum, für den Spielort Ledebur-Kaserne zum Projektsemester 2006, und sie sitzt in der Kunstkommission der Stadt.

Und „LandArbeit“ sieht sie ganz eng mit Hildesheim verknüpft: „Es gilt, etwas zu erforschen und zu verändern. Wie man nämlich mit Kunst im öffentlichen Raum umgeht.“ In Seminaren hat sie mit Studenten und Projektleiter Jürgen Fritz das Projekt theoretisch und praktisch vorbereitet.

Vier Institute der Uni sind mit von der Partie: das für Bildende Kunst (zuständig für die Kunst vor Ort), für Kulturpolitik (Vermittlung), Theater (Theaterstück) und Medien (einstündiger Film über das Projekt) sowie Sozialwissenschaft (untersucht, warum die Bevölkerung so begeistert mitgemacht hat und wie sich das auf die Zukunft auswirkt).



Prof. Christine Biehler

Man habe sich immer als Gast in Heinde verstanden, betont Biehler, „und nicht als jemand, der dem Dorf ein Kunstwerk vor die Nase setzen wollte“. Deshalb auch die Bürgerversammlungen und immer wieder die Frage: „Wollt ihr das, was wir vorschlagen?“ Die Heinder seien in alle Entscheidungsprozesse eingebunden worden. Und so komme es auch zu den vielen Team-Projekten von Bürgern und Studenten.

„Alles war natürlich in ein Lehrkonzept der Vermittlung eingebunden. Wir wollen ja die Studenten trainieren, mit Menschen zusammenzuarbeiten.“ Und Biehler ist zufrieden mit dem Ergebnis: „Das Projekt ist sehr erfolgreich: Viele haben teilgehabt. Das reicht von handwerklicher Hilfe bis zur Schaffung von Identifikation.“

Neben der praktischen Vorbereitung in Seminaren und der Ausführung vor Ort stand auch immer die Forschung. Dafür wird ein Symposium organisiert, auf dem Fachleute aus Berlin, Hamburg und Süddeutschland diskutieren. Die ausgewertete Praxis wird in eine Publikation einfließen – und soll damit durchaus Modellcharakter erhalten. art